

## Viertes Kapitel.

### Des Häuptlings List.

Anweit seines Zieles ließ der Dakota seine zwei Begleiter zurück, da er sich bei seinem gewagten Vorhaben auf keinen, der nicht so stark und verschmigt wie er selbst war, verlassen wollte. Dann schlich er leise und langsam weiter wie eine Schlange, bis er zuletzt das ganze Lager mit dem Zelte, den Wagen und Hütten zwar im Dunkeln vor sich liegen sah, aber doch das Einzelne deutlich genug unterscheiden konnte, um den Widerstand, auf den er stoßen dürfte, berechnen zu können. Kein Laut unterbrach bei den in vollkommener Sorglosigkeit Lagernden die herrschende Stille. Mahtoree legte das Ohr auf die Erde, lauschte lange und aufmerksam und wollte sich eben, ohne etwas gehört zu haben, wieder aufrichten, als er das langgezogene, zitternde Athemholen eines nicht fest Schlafenden vernahm. Der Indianer, zu gut in allen Täuschungskünsten bewandert, um das Opfer eines Fallstricks zu werden, horchte und prüfte vorsichtig, erkannte aber bald an dem eigentümlichen Beben des Tones, daß es ein natürlicher sei, und zauderte nun nicht länger. Von der bisher eingehaltenen Richtung ablenkend, schob er sich auf dem kürzesten Wege nach dem Rande des Dickichts, wo er sich zu besserer Umschau aufrecht hinsetzte. Da fiel sein erster Blick auf die Stelle, wo der arglose Auswanderer lag, nämlich, wie sich der Leser selber sagt, einer von Ismaels Söhnen, den auf seinem Wachposten der Schlummer überrascht hatte.

Lautlos nahte sich Mahtoree dem Schläfer, beugte sich mit seinem dunkelfarbigen Gesicht über dessen Antlitz und weidete sich an dem Anblick wie eine Schlange, die ihr Opfer erst tückisch umspielt, bevor sie ihm den tödlichen Biß versetzt. Als er sich dann zur Genüge unterrichtet hatte, wen er vor sich habe, und eben seinen Kopf zurückziehen wollte, bewegte sich der Schläfer etwas und verriet damit, daß ihm das Bewußtsein zurückkehre. Gleich griff der Wilde nach dem Messer, das ihm am Gürtel